

SVR-Bericht 2024-1

Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends

SVR-Integrationsbarometer 2024



Das Wichtigste in Kürze

- Das Integrationsklima in Deutschland hat sich nach einem Hoch bei der vorherigen Befragung wieder geringfügig eingetrübt. Der SVR-Integrationsklima-Index (IKI) erreicht auf einer Skala von 0 bis 100 Punkten zwar mit 66,3 Punkten denselben Wert wie bei der Erhebung vor vier Jahren, liegt aber um 2,2 Punkte niedriger als bei der Befragung 2021/22.
 - Diese Entwicklung lässt sich vor allem auf eine etwas skeptischere Wahrnehmung bei Befragten ohne Migrationshintergrund zurückführen. In den Augen von Menschen mit Migrationshintergrund blieb das Integrationsklima hingegen nahezu unverändert. Die Sichtweisen der beiden Bevölkerungsgruppen, die sich zuletzt angenähert hatten, liegen nun wieder 5,4 Punkte auseinander.
 - Menschen ohne Migrationshintergrund blicken heute skeptischer auf das Integrationsgeschehen in der Nachbarschaft sowie im Bildungsbereich. Sie bewerten das Integrationsklima hier um 4,7 bzw. 5,4 Punkte schlechter als bei der letzten Erhebung – und zwar trotz weiterhin überwiegend positiver eigener Erfahrungen mit herkunftsbezogener Vielfalt. Das Integrationsklima am
- Arbeitsmarkt und in den sozialen Beziehungen wird demgegenüber nach wie vor deutlich positiver eingeschätzt.
 - Etwa zwei Drittel der Befragten mit und ohne Migrationsgeschichte erwarten, dass sich Flüchtlinge langfristig positiv auf die Wirtschaft und Kultur in Deutschland auswirken. Dennoch hat sich der Anteil an Menschen ohne Migrationsgeschichte, die Flüchtlinge als Bedrohung des Wohlstands wahrnehmen, im Vergleich zum SVR-Integrationsbarometer 2018 um 10,4 Prozentpunkte erhöht.
 - Umzugs- und Wanderungsabsichten unterscheiden sich zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nur geringfügig. So erwägen 14,5 Prozent der Menschen ohne Migrationsgeschichte und 16,4 Prozent derjenigen mit Migrationsgeschichte eine Auswanderung.
 - Auswanderungsabsichten sind unter Menschen mit geringer Lebenszufriedenheit und solchen, die sich aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt fühlen, erheblich stärker verbreitet. Mit zunehmendem Alter nimmt die Bereitschaft auszuwandern hingegen ab.

Zusammenfassung

Das SVR-Integrationsbarometer (IB) misst das Integrationsklima im Einwanderungsland Deutschland. Die aktuelle Auflage des IB beruht auf einer bundesweit repräsentativen Erhebung, die von November 2023 bis Juli 2024 durchgeführt wurde. Das Integrationsklima wird damit bereits zum fünften Mal bundesweit erhoben, seit 2015 im zweijährigen Rhythmus. Das IB berücksichtigt Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Es ermöglicht in der erstgenannten Gruppe einen differenzierten Blick auf (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler, Türkeistämmige und Menschen mit einem Migrationshintergrund aus der EU und der Kategorie „übrige Welt“.

Seit der Erhebung im Jahr 2017/18 war der Integrationsklima-Index (IKI) sowohl unter Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund kontinuierlich angestiegen und erreichte trotz vielfältiger Herausforderungen im Integrationsbarometer 2022 einen Höchststand von 68,5 Punkten. **In der aktuellen Erhebung liegt der Integrationsklima-Index mit 66,3 Punkten weiterhin im positiven Bereich, also über einem Wert von 50 Punkten, ist aber um 2,2 Punkte gesunken. Ursächlich für diese Entwicklung ist, dass Menschen ohne Migrationshintergrund skeptischer auf das Integrationsklima blicken als noch in der letzten Erhebung: In dieser Gruppe ist der Index um 3,2 auf 64,9 Punkte gefallen. Bei Menschen mit Migrationshintergrund liegt der IKI hingegen beinahe**

unverändert bei 70,3 Punkten. Eine positive Entwicklung weist nur der Wert bei den türkeistämmigen Befragten auf. Unter ihnen ist der IKI um 3,2 auf 69,1 Punkte gestiegen. Die Bewertung des Integrationsklimas von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich nun mit 5,4 Punkten wieder stärker voneinander, nachdem sie sich zuletzt bis auf 2,0 IKI-Punkte angenähert hatte.

Die skeptischere Bewertung des Integrationsklimas bei Menschen ohne Migrationshintergrund lässt sich dabei nicht auf einen Einbruch innerhalb einer spezifischen Gruppe zurückführen. Vielmehr blickt die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund insgesamt etwas skeptischer auf das Integrationsklima als noch vor zwei Jahren. Ausschlaggebend ist hierbei eine negativere Bewertung der beiden IKI-Teilbereiche Bildung und Nachbarschaft. Menschen ohne Migrationshintergrund schätzen den Bildungsbereich mit einem Wert von 55,1 IKI-Punkten nun um 5,4 Punkte negativer ein als noch in der letzten Erhebung. Auch ihre Wahrnehmung des Bereichs Nachbarschaft hat sich in ähnlichem Maße auf einen Wert von 61,7 IKI-Punkten verschlechtert (-4,7 Punkte). Deutlich positiver wird nach wie vor das Integrationsklima auf dem Arbeitsmarkt (67,6 Punkte) und insbesondere in den sozialen Beziehungen (75,3 Punkte) wahrgenommen. Bei Personen ohne Zuwanderungsgeschichte zeigt sich damit eine deutliche und verstärkte Spreizung der Bewertung der verschiedenen Teilbereiche.

Insbesondere ist bei Menschen ohne Migrationshintergrund die Bereitschaft gesunken, ein eigenes Kind an einer Schule mit heterogener Schülerschaft anzumelden (-10,2 Prozentpunkte) oder in eine diverse Nachbarschaft zu ziehen (-7 Prozentpunkte). Eine Ursache hierfür könnte eine gestiegene Skepsis gegenüber der Integrationsfähigkeit des Bildungssystems und der Nachbarschaft sein. Allerdings vollzieht sich dieser Rückgang auf einem insgesamt hohen Niveau, denn 64,7 Prozent der Befragten ohne Migrationshintergrund sind weiterhin bereit, in eine ethnisch diverse Nachbarschaft zu ziehen. **Und auch hinsichtlich der persönlichen Erfahrungen, die Befragte mit herkunftsbezogener Diversität im Bildungssystem und in der Nachbarschaft gemacht haben, zeigen sich weiterhin überwiegend positive Bewertungen.** Die aktuellen Entwicklungen können

jedoch mittelfristig zu einem höheren Maß an schulischer bzw. residentieller Segregation und damit perspektivisch zu geringeren interkulturellen Kontaktmöglichkeiten führen.

Das SVR-Integrationsbarometer 2024 hat zudem wie schon bei der Befragung 2017/18 Einstellungen zu Geflüchteten erhoben. Wichtige Ergebnisse hierzu sind:

- **Die Einstellungen gegenüber Geflüchteten haben sich zwischen den Befragungszeitpunkten nicht grundlegend gewandelt.** Es lässt sich jedoch feststellen, dass die Befragten inzwischen skeptischer in Bezug auf den erwarteten ökonomischen Beitrag sind, den Geflüchtete in Zukunft leisten können. Zudem nimmt die Sorge zu, dass Geflüchtete den Wohlstand in Deutschland negativ beeinflussen könnten. Gewachsen ist aber auch die Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt. Nur etwa ein Viertel der Befragten mit und ohne Migrationsgeschichte erwartet, dass Geflüchtete ihre kulturelle Lebensweise aufgeben sollten, wenn sie länger in Deutschland leben (26,0 bzw. 23,4 %). Hinsichtlich der Auswirkungen von Fluchtmigration auf Kriminalität bleibt die Bevölkerung gespalten; hier gibt es teils deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen.
- Obwohl die Einschätzungen zu den Auswirkungen von Fluchtmigration in Ostdeutschland insgesamt negativer ausfallen als im Westen, haben sich die Einstellungen in beiden Teilen des Landes bei den Befragten ohne Migrationshintergrund über die Zeit hinweg weitgehend parallel entwickelt. Angenähert haben sich die Befragten in West- und Ostdeutschland bei der Frage, ob Flüchtlinge den Wohlstand in Deutschland gefährden: Inzwischen stimmt mehr als ein Drittel der Befragten in Westdeutschland dieser Aussage zu, was einem Anstieg um 13,5 Prozentpunkte entspricht; in Ostdeutschland sieht beinahe jede zweite Person ohne Migrationshintergrund den Wohlstand durch Flüchtlinge bedroht.
- **Die Befragten zeigen weiterhin eine große Bereitschaft, individuellen Schutzsuchenden Asyl zu gewähren, insbesondere bei einer Flucht vor politischer Verfolgung oder Krieg.** Allerdings reduziert sich die Bereitschaft deutlich, wenn potenzielle Schutzsuchende vor Armut fliehen und dabei nur eine geringe Bildung aufweisen. Neben einer

Unterscheidung nach Fluchtgründen scheint für die Akzeptanz also auch ein zukünftiger Nutzen für die Gesellschaft eine Rolle zu spielen.

Darüber hinaus hat das aktuelle SVR-Integrationsbarometer 2024 die Umzugs- und Wanderungsabsichten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erhoben:

- Umzugs- und Wanderungsabsichten unterscheiden sich zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nur geringfügig. Etwa zwei Drittel der Befragten erwägen weder einen Umzug innerhalb Deutschlands noch eine Auswanderung. Zugleich ziehen 14,5 Prozent der Menschen ohne Migrationsgeschichte und 16,4 Prozent derjenigen mit Migrationsgeschichte eine Auswanderung in Betracht,

vor allem in europäische Länder wie Spanien, die Schweiz oder Skandinavien (Schweden und Norwegen). Unter türkeistämmigen Befragten mit Auswanderungsabsicht dominiert die Türkei als mögliches Zielland mit 45 Prozent der Nennungen.

- **Auswanderungsabsichten sind unter Menschen mit geringer Lebenszufriedenheit und unter solchen, die sich aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt fühlen, deutlich verbreiteter.** Etwa ein Drittel der Befragten, die starke Benachteiligung aufgrund ihrer Herkunft erlebt haben, zieht eine Auswanderung in Betracht. Hingegen erwägt von den Personen, die keine derartige Benachteiligung erlebt haben, nur jede zehnte auszuwandern.